



## Jahresbericht 2017 Schleiereule

Dirk-Peter Meckel & Peter Finke

### Einleitung

Das Artenschutzprogramm Schleiereule wurde erfolgreich im Berichtsjahr 2017 mit Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung sowie anderer Institutionen vom Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. umgesetzt.

Mit Hilfe eines landesweiten Netzwerks von ca. 90 ehrenamtlichen Gebietsbetreuern der Arbeitsgruppe Schleiereule konnten im Rahmen eines Bestandsmonitorings ca. 1.800 der erfassten 2.459 Nistkastenstandorte kontrolliert werden.

Zur Erfolgskontrolle wird jährlich in den Nistkästen der Brutbestand erhoben, der Inhalt mit Eiern, Jung-eulen und/oder anderen Tierarten ermittelt, dabei die Jung- und Alteulen in einigen Bereichen beringt und die Nistkästen bei Bedarf gereinigt und instandgesetzt.

Im Berichtsjahr wurden auch wieder diverse abgängige Nistkästen ausgetauscht oder neue in schleiereulengerechten Standorten installiert. Zielsetzung des seit 1983 durchgeführten Artenschutzprogramms ist es, die bestehende Schleiereulenpopulation durch praktische Artenschutzmaßnahmen und gezielte Öffentlichkeitsarbeit so zu unterstützen, dass auch weiterhin ein günstiger Erhaltungszustand gewährleistet werden kann.

### Winterbeobachtungen

Vermehrte Beobachtungen und Meldungen am jeweiligen Brutstandort verbliebener Schleiereulenpaare sowie einiger neuer Sichtungen legte über die milden Wintermonate 2016/2017 die



**Bild 1:** Altvogel Schleiereule. Foto Armin Jeß. **Bild 2:** Gelege mit Futtermvorrat. Foto: Peter Finke



Vermutung nahe, dass sich gegenüber dem schlechten Vorjahr die Erfolgsrate für die kommende Brutsaison durchaus verbessern könnte.

Zum Winterende erkennbare Wühlmausschadbilder im Acker- und Dauergrünlandbereich der See- und Flussmarschen an der Westküste ließen die Hoffnung aufkommen, dass es zumindest für die Westküste wieder zu einem erfolgreichen Brutjahr der Schleiereule werden könnte.

Meldungen geschwächter Vögel oder gar Totfunde gab es nur wenige.

Nach alledem konnte in einigen Landesbereichen nach der schlechten Brutsaison des letzten Jahres nunmehr wieder auf ein Gradationsjahr der Wühlmäuse gehofft werden. Der lokal im März/April vor allem im Westküstenbereich feststellbare zunehmend gute Kleinsäugerbestand machte Mut.

### Brutzeitbeobachtungen

Mit den Erfahrungen des vorangegangenen Winters konnte bei den ersten Kontrollfahrten im relativ kühlen April/Mai lokal die gute Bestandssituation in einigen Niederungsbereichen des Landes festgestellt werden.

Während der Brut- und Aufzuchtphase im Frühjahr/Sommer wurden dann von den zuständigen Gebietsbetreuern trotz feuchtkühler Witterung Massenvermehrungen der Wühlmäuse fast ausschließlich an der Westküste festgestellt. Diese günstige Nahrungssituation hielt bis in den Spätsommer hinein partiell an. Davon profitierten einmal mehr der gute Brutpaarbestand an den Standorten Eiderstedts, der Seemarschen Dithmarschens, der Kremper- und Wilstermarsch sowie der Flusslandschaft Eider-Treene-Sorge.

Wenn auch mit einer Bestandssteigerung, so blieben der Geestbereich und das Östliche Hügelland trotz auch dort teilweise zeitlich günstiger Kleinsäugervorkommen leider wieder hinter

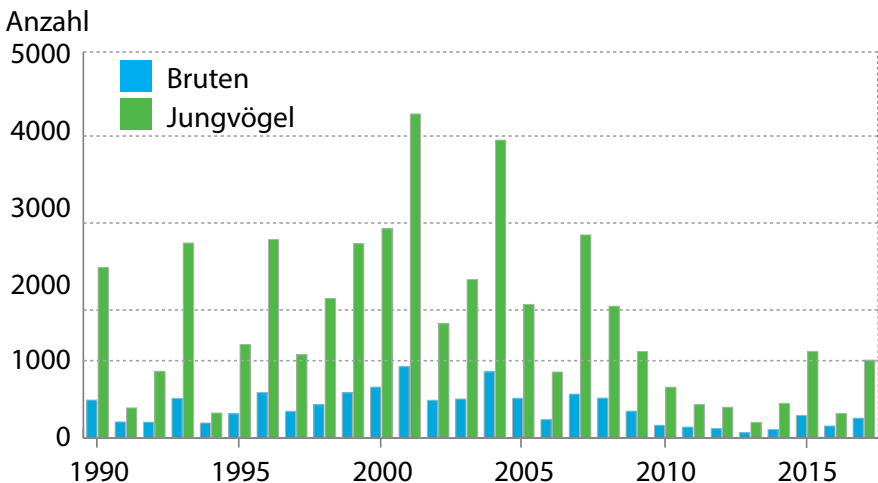


Abb.1: Bestandentwicklung der Schleiereule in Schleswig- Holstein 1990 bis 2017


**Tabelle 1: Brutergebnisse der Schleiereule in Schleswig-Holstein, gegliedert nach Naturräumen**

	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
Jahr	2016	2017	2016	2017	2016	2017	2016	2017
<b>kontrollierte Nistkästen</b>	978	<b>1.034</b>	449	<b>515</b>	801	<b>910</b>	2.228	<b>2.459</b>
<b>Bruten</b>	71	<b>84</b>	57	<b>149</b>	29	<b>25</b>	157	<b>258</b>
<b>Bruten %</b>	45,2	<b>32,5</b>	36,3	<b>57,8</b>	18,5	<b>9,7</b>	100	<b>100</b>
<b>Belegung der kontr. Nistkästen %</b>	7,3	<b>8,1</b>	12,7	<b>28,9</b>	3,6	<b>2,7</b>	7,0	<b>10,5</b>
<b>erfasste Jungvögel</b>	153	<b>308</b>	93	<b>636</b>	71	<b>65</b>	317	<b>1.009</b>
<b>Davon beringt</b>	17	-	26	<b>77</b>	12	<b>6</b>	55	<b>83</b>
<b>Jungvögel %</b>	50	<b>30,5</b>	32,1	<b>63,0</b>	17,9	<b>6,5</b>	100	<b>100</b>
<b>Brutaufgaben</b>	10	<b>3</b>	11	<b>6</b>	1	<b>3</b>	22	<b>12</b>

den Erwartungen zurück. Bestandsschwankungen wurden dort noch vor zehn Jahren schneller ausgeglichen.

Durch die Umwandlung klassischer Dauergrünlandstandorte in Ackerland und eine intensive landwirtschaftliche Nutzung mit monotonen Mais,- Raps,- und Getreidekulturen und einem mineraldünger- und güllegestützten Intensivgrünland sowie dem Rückgang der Weidetierhaltung auf Dauergrünland wurde die Nahrungsverfügbarkeit mit Kleinsäugetern hauptsächlich in der Aufzuchtzeit der Jungeulen im Sommer stark gemindert. Auch die Umnutzung landwirtschaftlicher Gebäude minimierte ruhige und sichere Tagesruheplätze mit Brut- und Nahrungserwerbsmöglichkeiten.

Insgesamt wurden von den GebietsbetreuerInnen im Berichtsjahr 258 nachgewiesene Bruten mit 1.009 Jungeulen erfasst. Besonders erhöhte sich die Brutpopulation in den Westküstenkreisen (siehe Tab. 2) und der Eider-Treene-Sorge mit ihren Seemarschbereichen und Flussniederungen. Im östlichen Hügelland konnten leider durch den Ausfall von Kontrollen nicht alle Standorte kontrolliert werden.

Die Eizahl bei den erfassten Bruten sowie die durchschnittlich nachgewiesenen 3,9 Jungeulen pro Brut entsprachen einem sehr hohen Niveau.



**Tabelle 2: Schleiereulenbruten und erfasste Jungeulen in Schleswig-Holstein, getrennt nach Kreisen**

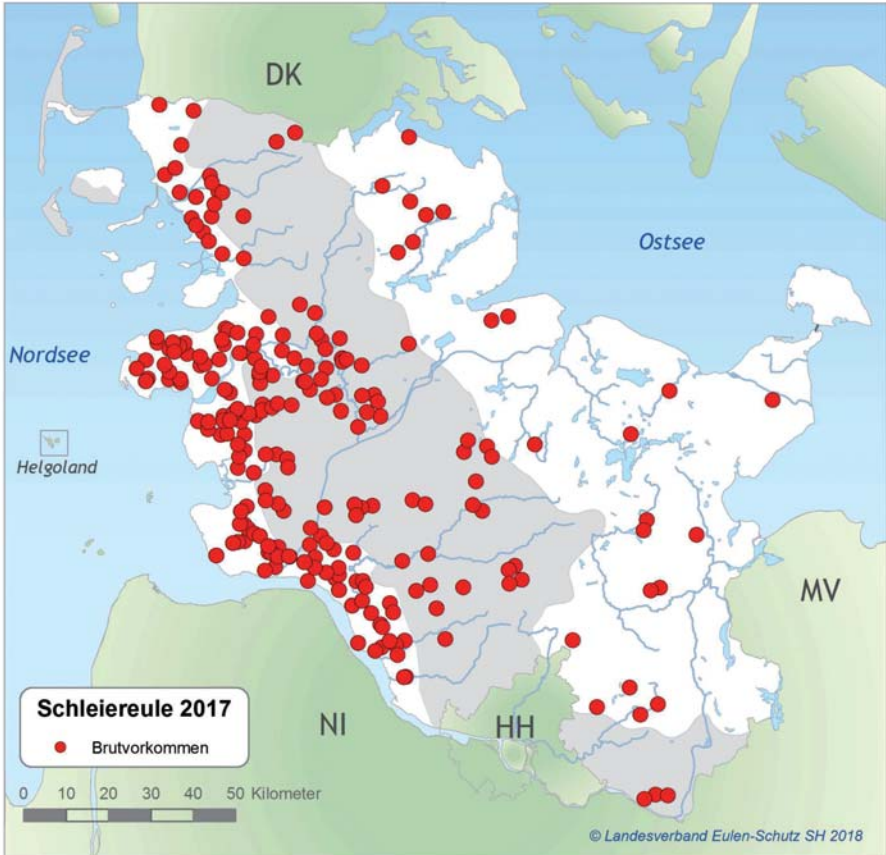
Kreis/Jahr	Bruten		erfasste Jungeulen	
	2016	2017	2016	2017
<b>Nordfriesland</b>	38	<b>61</b>	60	<b>271</b>
<b>Schleswig-Flensburg</b>	24	<b>21</b>	61	<b>74</b>
<b>Rendsburg-Eckernförde</b>	16	<b>20</b>	21	<b>66</b>
<b>Dithmarschen</b>	41	<b>82</b>	85	<b>368</b>
<b>Steinburg</b>	11	<b>46</b>	21	<b>159</b>
<b>Pinneberg</b>	6	<b>7</b>	12	<b>16</b>
<b>Segeberg</b>	6	<b>6</b>	14	<b>14</b>
<b>Plön</b>	9	<b>2</b>	32	<b>8</b>
<b>Ostholstein</b>	-	<b>3</b>	-	<b>10</b>
<b>Stormarn</b>	3	<b>5</b>	-	<b>9</b>
<b>Lauenburg</b>	3	<b>5</b>	11	<b>14</b>
<b>Gesamt</b>	157	<b>258</b>	317	<b>1.009</b>

Die 20 nachgewiesenen Zweitbruten mit 67 Jungeulen sowie 19 festgestellte Spätbruten mit 71 Jungeulen deuten auf längerfristige Mäusegradationen in lokalen Standortbereichen hauptsächlich an der Westküste hin. Aus dem Geestbereich wurde dabei nur jeweils eine Zweit- und Spätbrut gemeldet; aus dem Östlichen Hügelland keine.

Leider muss davon ausgegangen werden, dass der äußerst niederschlagsreiche Herbst mit seinen Witterungsunbilden das Nahrungsangebot an Kleinsäugetern derart dezimiert hat, dass viele Alt- und vor allem Jungeulen aus dem Land abwanderten oder verstarben.

Vor allem Staunässe im Boden kommt den Kleinsäugetern besonders ungelegen. Durch ein länger durchnässtes Fell entsteht beim Trocknen Verdunstungskälte, die ihren Stoffwechsel durcheinander bringen. Dadurch werden sie anfälliger für Pilzbefall und Erkrankungen (DR. J. P. MÜLLER, SCHWEIZ). Weiterhin beeinträchtigen auch die windigen und niederschlagsreichen Nächte die akustische Wahrnehmung der Beutetiere stark bzw. schließen sogar einen Beuteerwerb aus.

Auf einer Kontrollfläche in Mittelholstein mit vergleichsweise geringem Dauergrünlandanteil berichteten die Landwirte mit zunehmender Jahreszeit und Niederschlägen von immer weniger Kleinsäugetersichtungen. Dies wirkte sich in diesem Geestbereich negativ sowohl auf die nachgewiesene Anzahl der Bruten als auch Jungvögel aus. In 87 kontrollierten Nistkästen wurden nur vier Bruten mit max. acht ausgeflogenen Jungeulen nachgewiesen. Zweitbruten und Nahrungsdepots gab es keine (BUSEKROS).



**Abb. 2: Brutverbreitung der Schleiereule in Schleswig-Holstein 2017. Stand Januar 2018**

Vor ca. 20 Jahren begann zunächst langsam auf der nordfriesischen und schleswiger Geest und in Angeln der Umbruch von artenreichem Dauergrünland hin zu Industrie- und Futtermaiskulturen. Auch der Anteil an intensiv gepflegten, gedüngten und bearbeiteten Silagegrünland nahm zu. Die Veränderungen in der Landwirtschaft sind als ein Faktor für den Rückgang der Schleiereulenbestände zu sehen.

### **Besondere Aspekte im Berichtsjahr**

Durch die hauptsächlich an der Westküste im Frühjahr/Sommer günstige Nahrungssituation konnten die GebietsbetreuerInnen trotz weitgehend ungünstiger feuchter und kühler Witterung erfreulicherweise auch wieder neue Brutpaaransiedlungen in verwaisten Habitaten feststellen. An einigen der kontrollierten Standorte kam es auch zu frühzeitiger Balz- (Anfang März) und Brutaktivität (April).

Die drei Dichtezentren mit einer noch günstigen schleiereulengerechten Habitatstruktur sind die See- und Flussmarschbereiche Eiderstedts, Dithmarschens und der Kreis Steinburg mit der Kremper- und Wilstermarsch.



Als Optimalbereich mit nachgewiesenen 27 Erstbruten und elf Spät- oder Zweitbruten pro ca. 260 km<sup>2</sup> (JEß) kann die Halbinsel Eiderstedt gelten. Im Kirchspiel Garding wurden bei der Kontrolle neun ausflugfähige Jungeulen gezählt (JEß). Auch der Dithmarscher Nordmarschbereich um Wesselburen mit einer Gesamtfläche von ca. 240 km<sup>2</sup> wies dieses Jahr einen beachtlichen Brutpaarbestand von nachgewiesenen 28 Erstbruten, eine Spät- und fünf Zweitbruten (BERKING) auf. Auf einem nicht bewirtschafteten Hof in Ketelsbüttel gab es jeweils erfolgreiche Bruten der Schleiereule, des Steinkauzes, des Turmfalken und der Dohle (BERKING). Solche Gesamtergebnisse waren bisher von den Regionen nicht bekannt. Alternativ dazu die Bestandssituation am Beispiel Dänischer Wohld/Östl. Hügelland: Im sehr gut betreuten Gebiet gab es auf einer Gesamtfläche von ca. 280 km<sup>2</sup> im Berichtsjahr dafür nur zwei festgestellte Bruten mit sechs Nestlingen (MARTENS). Im Rekordjahr 2001 waren es noch 45 Brutpaare mit 39 erfolgreichen Bruten und 166 Jungeulen (MARTENS). Auf einem Resthof in Königshügel/RD. brütete ein Schleiereulenpaar in einer Erstbrut auf zehn Eiern. Fünf Jungeulen konnten dabei nachweislich ausfliegen (BLOHM-SIEVERS). Aus einer Zweitbrut konnten dann noch ebenfalls aus sieben Eiern fünf Jungeulen nachgewiesen werden (MECKEL). In einem Nistkasten in Herzhorn/IZ) konnten bei der Erstkontrolle zehn kalte Eier festgestellt werden. Eine Nachkontrolle ergab dann als Zweitbrut acht Eier (LANGE). In Dammfleth/IZ sind lt. LANGE neun Jungeulen ausgeflogen. Die günstigsten Nahrungsvoraussetzungen an der Westküste spiegeln sich in einigen kontrollierten Standorten auch bei den Beutedepots in den Nistkästen wieder. So gab es während der Brut- und Aufzuchtzeit auf Eiderstedt Standorte mit bis zu zehn eingetragenen Kleinsäugern (JEß).

Von den Nordseeinseln lagen zwar einige Sichtbeobachtungen (Föhr, Pellworm) von adulten Schleiereulen vor; ein Brutnachweis aber fehlt weiterhin. Eine im Oktober 2014 in Flandern/Belgien beringte Schleiereule wurde im Januar 2016 auf einem Dachboden in Alkersum/Föhr tot aufgefunden (SCHEEL).

Bei der Belegung der Nistkästen mit anderen Tierarten war naturgemäß der Turmfalke mit erfassten 416 Brutpaaren der Spitzenreiter (Tab. 3). Als Kulturfolger mit gleichen Lebensraumansprüchen bieten die vom Landesverband fachgerecht installierten Nistkästen mit Ein- und Ausflug direkt ins Freiland sowohl Schleiereulen im Rückraum als auch Turmfalken im Vorderraum ideale Brutmöglichkeiten. Bei einer Nistkastenkontrolle im Dänischen Wohld konnte Anfang Juni ein im Vorjahr im Nachbarort beringtes Schleiereulenweibchen neben jungen Turmfalken kontrolliert werden (MARTENS). In Hohenfelde/IZ haben Schleiereulen mit drei Jungeulen und der Turmfalke mit drei Jungfalken gemeinsam in einer Nisthilfe erfolgreich gebrütet (KÜHL). Der Waldkauz hielt sein Bestandsniveau in Nistkästen walddaher Standorte mit nachgewiesenen 25 Bruten. Die Dohle ist vor allem in der Marsch mit insgesamt 113 Brutpaaren weiter im Anstieg. Für sie als Höhlenbrüter sind die grünlandnahen Standortbereiche optimal.

An Tageseinständen oder aus den Nistkästen wurden von einigen GebietsbetreuerInnen wieder Gewölle zur Nahrungsanalyse und Feststellung von Kleinsäugerarten für die Gewöllspezialisten Dr. Peter BORKENHAGEN und Lutz LANGE gesammelt.

### **Zusammenfassung und Ausblick**

Trotz des erfolgreichen Brutjahres 2017 ist in einigen Landesteilen deutlich erkennbar, was für Auswirkungen ein/e Lebensraumverlust bzw. -verschlechterung durch die Intensivierung


**Tabelle 3: Belegung der Schleiereulennistkästen durch andere Tierarten**

	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
	2016	2017	2016	2017	2016	2017	2016	2017
<b>Taube</b>	5	3	3	2	3	2	11	7
<b>Dohle</b>	63	62	30	47	3	4	96	113
<b>Waldkauz</b>	6	5	-	-	15	20	21	25
<b>Turmfalke</b>	200	189	63	81	170	146	433	416
<b>Hornissen/Hummeln</b>	-	5	-	-	1	2	1	7
<b>Enten</b>	1	2	-	-	3	2	4	4
<b>Kleinvogel</b>	2	3	-	1	1	-	3	4

der Landwirtschaft hat. Ehemalige schleiereulengerechte Standorte sind vor allem im Geestbereich und östlichen Hügelland dauerhaft verwaist, da sich die Lebensbedingungen durch die schwindende Habitatqualität mit einhergehender Nahrungsverknappung verschlechterten.

Die Nahrungsverfügbarkeit ist durch ein strukturarmes, großflächiges, monotones Kulturland mit schnellwachsenden Mais, Winterraps und -getreide gerade in der Brut- und Aufzuchtzeit der Jungeulen nur noch sehr eingeschränkt gegeben. Eine Bevorzugung und Erweiterung einer vielfältigen, ökologischen Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen im Ackerbau und Grünland gegenüber der konventionellen Landbauweise wäre wünschenswert. Zum Glück bieten, soweit vorhanden, intakte Knicknetze in der offenen Kulturlandschaft noch einen Rückzugsraum zur Vermehrung von Kleinsäugerbeständen.

Der Landesverband konnte bisher erfolgreich mit der Schaffung eines gut vernetzten Angebots an Nistkastenbrutplätzen in schleiereulengerechten Habitaten und einer Öffentlichkeitsarbeit vor Ort wichtige Voraussetzungen zum Fortbestand der Population im Land schaffen, jedoch muss vor allem die Schaffung und Erhaltung von artenreichen Grün- und Offenlandlebensräumen mit einem ausreichenden Nahrungsangebot an Kleinsäufern gewährleistet sein.

Deshalb sollte zugunsten der Artenvielfalt eine weitere einseitige Umwandlung und landwirtschaftliche Intensivierung in unserer Kulturlandschaft schon aus einer rein ökologischen Denkweise heraus nur noch auf das unbedingt Notwendige eingeschränkt werden.

Sicherlich trägt auch unser dichtes Verkehrsnetz im Land dazu bei, die Verlustrate zu erhöhen. Auf einem Streckenabschnitt im Kreis Rendsburg-Eckernförde zwischen Lütjenwestedt und der B77 (13 km) wurden im Berichtsjahr im Zeitraum April bis Oktober neben zwei adulten und zwei juvenilen Waldohreulen, einem adulten Waldkauz auch zwei tote adulte und eine juvenile Schleiereule gemeldet bzw. gefunden.